

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

149 (29.6.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-545473)

Republik

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2,20 Reichsmark frei Haus. Die Abnehmer von der Expedition (Poststraße 76) 1,90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,20 Reichsmark.

Belegblätter: monatlich ab, deren Name für die Zeitungsverwaltung, um 10 Pf. Familienanmeldung 8 Pf., für Einzelne 5 Pf., am 20. Pf. Abblatt nach Zahl. Platzverhältnisse ansonsten. Geschäftsstelle in Oldenburg: Postfach 32, Zentralfriedhof Nr. 1795

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Offriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Poststraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Mittwoch, 29. Juni 1927 * Nr. 149

Redaktion: Poststraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Es kann mir nichts geschehen!

Nach Berlin wird uns zu dem Mord in Arensdorf geschrieben: In Arensdorf, im Kreise Lebus, hat ein „Reichsbanner“-Mann feige und hinterhältig einen „Reichsbanner“-Mann erschossen und zehn andere verletzt. Es kann sein, daß noch einer der Verletzten an den Folgen des Schusses sterben wird. Es war ein wohl vorbereiteter Überfall von „Stahlhelm“-Leuten und „Wermolt“-Leuten, die sich auf das „Reichsbanner“ einerngerichtet hatten. Landfriedensbruch, dazu Mord, wie er im Buche steht.

Aber der Mörder! Was hat er riskiert? Wird er unter schwerster Anklage sich zu verantworten haben, wird er die ganze Strenge des Gesetzes fühlen? Er selbst und seine Kameraden bei diesem feigen Überfall haben es vorher nicht geglaubt, und ob sie es jetzt glauben werden? Denn diese Überfälle erfolgen aus dem Bewußtsein heraus: Es kann mir ja nichts geschehen! Es kann mir nichts geschehen, denn für die republikanische Justiz sind die „Reichsbanner“-Leute freiwild.

Das ist die allgemeine Bedeutung der Tat von Arensdorf: die große Organisation, deren Ziel die Ausbreitung

Nach dem heutigen Inhalt:

Hauptinhalt: Die Mitgift.

des republikanischen Gedankens, der Schutz der republikanischen Verfassung ist, genießt nicht den Schutz der Gesetzgebung gegen ähnlich feige Überfälle von antirepublikanischen, staatsfeindlichen, vorkommlichen Verbänden. Die „Reichsbanner“-Leute, die stolz die Farben der Republik, die verfassungsmäßigen Reichsfarben durch die Städte und Dörfer tragen, müssen damit rechnen, daß sie ähnlichen, feigen Überfällen preisgegeben sind und daß obenrein die Justiz der Republik noch den Versuch unternimmt, die Täter zu bestrafen und die Witwe der Rechtsprediger gegen das „Reichsbanner“ zu richten.

Dort im Kreise Lebus, in dem diese Mordtat geschehen ist, ist der Sitz jener Abergutbesitzer und ehemaliger Offiziere, die Geldgeber und Drahtzieher der rechtsradikalen Verbände sind. Dort wird die landwirtschaftliche Bevölkerung durch unerhörten Terror zu „Stahlhelm“ und „Wermolt“ gepredigt. Dort blüht die Geze gegen die Republik, dort wird Schwarz-Rot-Gold in den Schmutz gezogen. Dort werden die Überfälle auf das „Reichsbanner“ systematisch vorbereitet. Es ist nicht blinder Fanatismus, der zur Mordtat gegen Republikaner greift, ohne die rechtlichen Folgen ins Auge zu fassen. Man weiß dort, daß man Gleichgesinnte in der Justiz findet, die alles Mögliche aufbieten werden, um rechtsradikale Täter zu bestrafen und zu entschuldigen.

Die politische Verwaltung hat nach der Tat von Arensdorf sofort das Füre getan. Der Täter und zwei der rechtsradikalen Provokateure sind verhaftet worden. Noch in der Nacht ist der Tatbestand festgestellt worden. Am anderen Tage ist das Dorf Arensdorf in großartiger Weise nach Waffen und sonstigem Material durchsucht worden.

Nun beginnt die Anfange der Justiz. Sie beginnt mit einem Akt, der bei allen Republikanern Empörung und Entrüstung hervorruft. Die beiden verhafteten Provokateure, die den Überfall auf die „Reichsbanner“-Leute eingeleitet haben, sind vom Untersuchungsrichter wieder aus der Haft entlassen worden. Welches Wohlwollen der Justiz gegenüber rechtsradikalen Friedensbrechern! Wären es „Reichsbanner“-Leute gewesen - mehrere Monate Untersuchungshaft wären ihnen sicher. Es geht schon wieder los! Diese Haltung des Untersuchungsrichters ist ein kennzeichnender Auftakt zu der kommenden Abhandlung des Verbrechens von Arensdorf.

Sind in Sand mit dieser Justiz arbeitet die rechtsradikale Presse. Der Mörder ist ein Unzurechnungsfähiger, der aus Mord gehandelt hat. Natürlich hat er auf eigene Faust geschossen - ohnehin das ganze Dorf den Überfall systematisch vorbereitet hat. Im Dorfe Arensdorf, so liest man in der Augenberapresse in Berlin, Wohnen überbaut nur sehr friedfertige Leute. So friedfertige Leute, daß sie bereits im vergangenen Jahre einen Überfall auf „Reichsbanner“-Leute organisiert und durchgeführt haben. In Arensdorf und in der ganzen staatsgefährlichen und gemeingefährlichen Gegend wird man heute wieder höhnisch lachen: Uns geschieht nichts.

Es ist deshalb republikanische Pflicht, mit Fingern auf die Schuldigen an dieser Mordtat zu zeigen. Jene Drahtzieher der rechtsradikalen Verbände im Kreise Lebus, sie sind die Hintermänner des Verbrechens. Die intellektuelle Schuld aber trägt die politische Justiz. Jene Justiz, die immer dann, wenn Reichsbannerleute gegen ähnliche Überfälle zur Selbsthilfe greifen, unerhörte harte Urteile wegen Friedensbruchs fällt, die aber beide Augen zudrückt, wenn rechtsradikale Verbrecher sich schwer-

Mieterschutz und Mietengesetz.

Erfolge des durch die Sozialdemokratie geführten Kampfes.

Wie aus Berlin berichtet wird, hat der Reichstag am Dienstag die Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes, sowie alle dazu gestellten Anträge der Parteien dem Wohnungsausschuß zur weiteren Beratung überwiesen. Unter diesen Anträgen befindet sich auch ein sozialdemokratischer Antrag, der von der Reichsregierung die Verlegung eines Gesetzentwurfes über ein soziales Miet- und Wohnrecht verlangt. Außerdem hat der Reichstag die Geltungsdauer der jetzigen Mieterschutzgesetze bis zum 31. Dezember 1927 verlängert. Die Reichsregierung hatte nur die Verlängerung bis zum 31. Juli vorgeschlagen. In der Erkenntnis, daß diese kurzfristige Verlängerung unter Umständen den unbeabsichtigten Fall des ganzen Mieterschutzgesetzes hervorzurufen könnte, haben aber die Regierungsparteien selbst die Verlängerung bis zum 31. Dezember 1927 beantragt. Nach der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags, Verlängerung

bis zum 30. Juni 1929, wurde einstimmig die Verlängerung um ein halbes Jahr beschlossen.

Dieses Ergebnis stellt zweifellos einen Erfolg des in erster Linie von der Sozialdemokratie geführten Kampfes zum Schutze der Mieter dar. Er darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß größere Gefahren noch drohen. Denn die Regierungsvorlage, für deren Beratung der Reichstag nun Zeit gewonnen hat, enthält Verschlechterungen des jetzigen Mietrechts. Solche Verschlechterungen drohen in noch größerem Maße von den Anträgen der Wirtschaftspartei, die sowohl eine baldige erhebliche Verringerung des Mieterschutzes fordern, als auch die Beilegung der Zwangsmiete für den Anfang des Jahres 1928 in Aussicht nehmen. Da diese Anträge auch Sympathien in den übrigen bürgerlichen Parteien gefunden haben, werden noch in diesem Reichstag ernsthafte Kämpfe um den Mieterschutz zu führen sein.

33000 Mark veruntreut.

Die Tat eines Berliner Posthilfschaffners.

Der 33jährige Hilfspostschaffner Feit Mehlisch in Berlin, der am Montag den Auftrag erhalten hatte, zwei Geldbeutel mit 33000 Mark von einem Postamt zum anderen zu bringen, ist seitdem spurlos verschwunden. Aufgefunden hat Mehlisch die Unterbringung seit langem vorbereitet. So soll er schon seit einiger Zeit gehäufig haben, daß er ins Ausland gehe. Ansehlich ist er im Besitz von Wägen nach Rußland und Finnland. Die leeren Postbeutel fanden sich in der Wohnung des ungetreuen Beamten, dessen Frau sich zurzeit in Krenz befindet.

Die Wohnungsgeregung in Preußen.

Nach heutiger Berliner Meldung befohle sich der Beamtenausschuß des preussischen Landtages gestern mit der Wohnungsneuregelung für die Beamten. Dabei erklärte der Finanzminister Höpfer-Mohr, daß Preußen sich dem Vorschlag des Reiches anschließen werde. Preußen müsse aber grundsätzlich Einsparungsmaßnahmen ergreifen, da die Wohnungsgeregung zu einem erheblichen Aufschlag im Haushaltsplan führen werde. Der Mehraufwand betrage für den Preisausschuß etwa 125 Millionen Mark.

Sensationeller Mordprozeß in Harburg.

Hat der Vater Frau und Sohn erschossen?

(Eigenbericht aus Harburg.) Im großen Saal des Harburger Rathhauses begann am Dienstag vormittag der Prozeß gegen den 30 Jahre alten Schuhwarenhandler David Straßer in Harburg. Die Anklage lautet, daß er, inwieweit Jahresfrist seine Frau und seinen Sohn getötet zu haben, um in den Besitz der Versicherungssumme der beiden zu kommen. Am 28. Februar 1925 wurde Frau Straßer in ihrem Bett tot aufgefunden. Ansehlich handelte es sich um einen Unglücksfall, indem sich aus dem Revolver, der zwischen der Witwe gelegen hatte, eine Kugel gelöst und der Tod der Frau verursacht hatte. Tatsächlich wurde ein Unfall angenommen und der Mann erhielt eine Lebensversicherung von 21000 Mark ausbezahlt. Einige Zeit später vernünftige nahezu auf dieselbe Weise der 16jährige Sohn kurz. Im Krankenhaus, wo er bald nach der Entlassung starb, bestätigte er selbst noch die Angaben des Vaters: er habe den Revolver aus dem Schrank genommen und sei dabei hingefallen, wodurch der tödliche Schuß ausgelöst wurde. Trotzdem wurde der Mann jedoch wegen Mordverdacht an Frau und Kind verhaftet und schließlich als die Anklage wegen zweifachen Mordes, verurteilt worden. Schwere Strafen wurden ihm nach dem Urteil ausgesprochen. In der Zeit zwischen den beiden tödlichen Zwischenfällen durch Brandstiftung die beiden Söhne zu bestrafen verurteilt zu haben. In dem Schlafzimmer der beiden Söhne war nämlich auf rätselhafte Weise Feuer ausgebrochen. Die große Frage, die es zu lösen gilt, ist also:

Ob der Angeklagte Straßer das Opfer außergewöhnlich widriger Verleumdungen oder der Überlist und listig berechnete Mörder von Frau und Kindern? Straßer, der als vorbildlicher Ehemann und unerschütterter Väter galt, bekreuzt jede Schuld. Auch zu Beginn seiner Vernehmung erklärte er ruhig und bestimmt, sich keiner dieser Straftaten schuldig zu fühlen. Zunächst wurden die gefährlichsten Schwereigkeiten erörtert, mit denen Straßer seit der Stabilisierung der Mark zu kämpfen hätte. Dann schilderte der Angeklagte den tödlichen Unfall seiner Frau. Die Frau habe ihm den in einem Kleiderschrank befindlichen Revolver geben wollen, wobei sie unglücklichweise auf den Hüft der Witwe gedrückt und sich den tödlichen Schuß selbst beigebracht habe. Die Witwe ist vermutlich deshalb nicht getötet worden, weil sie kurz vorher bei einem Wäscheputzer zur Reparatur war. Seine Ehe bezeichnet der Angeklagte als völlig unglücklich. Im Laufe der weiteren Vernehmung wurde dem David Straßer die Lebensversicherung der Söhne erörtert. Die beiden Kinder waren auf je 10000 Mark versichert. Der Angeklagte behauptet zu seiner Entlastung hervor, daß er ausdrücklich habe bestimmen lassen, daß im Falle des Todes des einen Sohnes der andere die Lebensversicherung erhält. Der Korridor hält ihm demgegenüber entgegen, daß man die Summe auf alle Fälle ihm hätte ausbezahlen müssen und daß er beim Tode der beiden Kinder die Versicherungssumme erhalten hätte. Ganz entschieden bestritt der Angeklagte, den Brand im Schlafzimmer der beiden Knaben angelegt zu haben.

Der strafbarer Sandlmann schuldig machen. Neue Justiz, die den „Stahlhelm“-Mann Magiera in Breslau freigesprochen hat, als er den „Reichsbanner“-Mann Doktor Kalkblyt erschossen hat. Diese Sorte von Rechtsprechung wirkt wie Vorkriegszeit und Aufmunterung für rechtsradikale Verbände in ihrem verbrecherischen, mit Mordverbrechen geführten Kampf gegen das „Reichsbanner“.

Neuer Anwalt Schmelzer in Arensdorf, der die tödlichen Schüsse abgefeuert hat, soll unzurechnungsfähig sein. Er hat den „Jagdrevolver“, er dockt auf den Paragraphen 51: „Es kann mir nichts geschehen“. Er brandete nicht auf den Paragraphen 51 zu, sondern, er hat für die Tendenz einer gewissen Sorte von Justiz in der heutigen Republik.

Dieser Fall Arensdorf muß der Ausgangspunkt einer von Entrüstung und Empörung getragenen Bewegung gegen die unerhörte Vorkriegszeit der politischen Justiz gegenüber rechtsradikalen Verbrechern werden. Das „Reichsbanner“ will nicht länger freiwild sein für wölfische Mordbuben und rechtsradikale Mörder!

(Berlin, 29. Juni, Radiobericht.) Der „Normierte“ weiß heute darauf hin, daß Arensdorf, die Städte des letzten Reichsbannerkrieges, eine der Dörfer ist, in denen der

wegen Antikipation zum Fremden verurteilte bekannte Oberlehrer Schultze eine seiner sogenannten Vandalen-Tatgenossen als seine Arbeit. Es war im November des Jahres 1925 als Schultze mit einem Studenten Kettner in Arensdorf eine Verlesung abhielt, die zur Gründung jener Vereinigung führte. Bei der neuen Ortsgruppe verkaufte Schultze damals etwa 20 uniformähnliche Anzüge, sogenannte deutsche Tracht.

Zur Ablenkung von der Mordtat in Arensdorf durch ihre Bekanntheit teilte heute die Berliner Presse in teilweise großer Aufmerksamkeit eine in preussischen Landtag eingebrachte Frage an den Reichsausschuß für die Beamten. Darin fragten die Deutschnationalen den Innenminister, was er zu tun gedenkt, um gegenüber Überfällen von „Stahlhelmen“ auf „Stahlhelmer“ die Ruhe und Ordnung im Lande wieder herzustellen.

Beim Bundesvorstand des Reichsbanners in Magdeburg ist folgendes Telegramm eingegangen: Mit tiefer Entrüstung haben wir von dem feigen Mordverbrechen reaktionärer Wegelagerer auf eine Reichsbannerabteilung in Arensdorf Kenntnis erhalten. Wir beklagen mit Euch den Kameraden Tode, das Opfer des hitlerischen Terrors der Reaktion. Wir erlösen Euch, am Grabe der Kameraden, die wir in unserem Namen niederlegen und bitten, den verdammten Kameraden unsere Sympathie zum Ausdruck bringen zu wollen. Für den Republikanischen Schutzbund Oesterreich. Julius Deutsch.



Die Schülertragödie in Steglitz.

Über die schon gestern gemeldete Tragödie in Steglitz erfahren wir heute noch aus Berlin: Der 19jährige Sohn, der Primaner Günther Scheller, erlösch seinen ehemaligen Freund, den 17jährigen Hans Schmeißer, den er zusammen übertrug hatte. Im Schlafzimmer der Eltern in den den Kopf und erlag nach kurzer Zeit der schweren Verletzung. Das Ehepaar Scheller hatte mit der jüngsten Tochter eine Heile nach Danemark angetreten. In dieser Zeit wohnten der 19jährige Sohn Günther und die 17jährige Tochter Hildegard in einer Sommervilla der Eltern in dem Vorort Rahlow. Trotz ihrer Jugend hatte das Mädchen bereits seit einem Jahre enge Beziehungen zu Stephan, während der Bruder, der anormal veranlagt war, enge Freundschaft mit einem gleichaltrigen Realistenschüler, Günther Scheller hatte in vergangenen Jahre zu einem Dilettanten, welchen Namen Beziehungen angeknüpft und mit ihm eine Heile nach Paris unternommen. Als er nun dort zurückkehrte, wollte er seinen Freund Stephan überreden, mit ihm in enge Beziehungen zu treten. Darüber ging die Freundschaft in die Brüche, da Stephan dieses Ansuchen zurückwies und sogar die Eltern Schellers in Kenntnis setzte. Daraufhin verriet Günther das Liebesverhältnis seiner Schmeißer den Eltern. Seitdem bestand zwischen den beiden jungen Männern Feindschaft und auch die beiden Familien, die sich durch die Kinder kennen gelernt hatten, überwarfen sich. Die Tochter Hildegard und der junge Stephan jedoch hielten ihre Beziehungen heimlich aufrecht. Die Gelegenheit der Abwesenheit der Eltern wollten die beiden zu einem Zusammensein benutzen. Das Mädchen verbrachte die Nacht in der Berliner Wohnung, wohin sie ihren Freund durch das Fenster ins Haus aus dem Bruder Günther hatte für dieselbe Nacht in der Berliner Wohnung ein Besondere mit seinem intimen Freund verabredet. Während die beiden jungen Männer in der Küche ein großes Festgelände veranstalteten, lag sich die Schmeißer frühzeitig in das Schlafzimmer zurück, wohin sie dem Freund des Bruders beobachtete. Die Nacht verbrachten das Mädchen und der Freund im Schlafzimmer, während der Bruder und dessen Freund durchsichtig. Frühzeitig am Morgen beobachteten

te, ob Stephan die Wohnung nicht verließ. Vergessens lasche das Mädchen seinen Freund in einer kleinen Küche des Zimmers hinter einem aufgehängten Tischtuch zu verbergen. Als sie am Morgen das Badezimmer aufsuchte, drang der Bruder in das Schlafzimmer und gab auf das Bett zu sei Schiller ab. Stephan war sofort tot. Daraufhin richtete er die Waffe gegen sich selbst. Der von dem Mädchen sehr begeisterten Hausarzt konnte nur noch den Tod der beiden jungen Leute feststellen. Der Primaner Scheller nach in der Schule als feilschiger Schüler. Seit zehn Tagen, seitdem die Eltern die Heile angetreten hatten, war er allerdings der Schulleiter ferngeblieben. Auf Beschwerde des Klassenlehrers an die Eltern hat er am Sonnabend in einem Brief, unter dem er den Namen des Vaters fälschte, sich frant gemeldet. Dem Beamten Hilberte Paul Kraus, der Augenzeuge des ständigen Vorfalles war, die Geschichte folgendermaßen: Raum hatte Hildegard Scheller das Badezimmer betreten, als Günther sich in das Schlafzimmer begab. Er folgte ihm auf den ersten. Zunächst bemerkte Günther den verletzten Hans Stephan nicht. Aber plötzlich sah er im Spiegel, daß sich das Badelaken bewegte. Mit den Worten: „Ach, da bist du ja!“ wandte er sich um und ging auf Stephan zu. Stephan wollte sich aus seinem Bett befreien, er kam aber nicht dazu. Günther Scheller war unglücklich bis auf einen Meter auf ihn herangetreten und hat aus der Hand hielt, zwei Schüsse auf ihn abgegeben. Er wollte hinauslaufen und ihm die Waffe entreißen, doch im selben Augenblick hatte er sich eine Kugel in den Kopf geschossen und stürzte zu Boden.“ Die beiden Leichen wurden von der Polizei beschlagnahmt. Die Wohnung wurde verpfändet. Hildegard Scheller und Paul Kraus wurden von der unter Leitung des Kriminalkommissars Pütz inswischen einetourigen Mordkommission zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium mitgenommen. — Günther Scheller besuchte die Prima der Marienberger Oberrealschule, der Vater, Otto Scheller, ist als vermöglicher Mann. Die Wohnung, die die Familie innehat, ist mit großem Luxus eingerichtet. Vor einem Jahre hatte der Kaufmann in Wahlow eine Villa erworben, wo er den Sommer zu verbringen pflegte.

150 Personen brechen mit der Galerie herunter.

In einem Kölner Volkstheater, das jetzt in Wazmen in einem Zeit Vorstellungen gibt, brachen bei der Vorstellung am gestrigen Dienstagabend 150 Personen mit den ersten Stühlen während der Vorstellung zusammen. Bei dem Unfall erlitten über zwanzig Personen Verletzungen.

Saperns neuer Finanzminister.



Dr. Hans Schmiele, bisher Staatsrat im Ministerium des Reichens, wurde als Nachfolger Dr. Krausnanns zum kaiserlichen Finanzminister gewählt. Dr. Schmiele ist im 47. Lebensjahre und ist seit 1921 bei dem Kaiserlichen Reichspräsidenten a. Rahr, Verchenfeld, Knilling und Dr. Zell gewesen.

Der Bürgerkrieg in China.

(London, 29. Juni, Radioblen.) Nach Nachrichten aus Peking haben die chinesischen Kämpfer eine außerordentlich schwere Niederlage durch die Armees des Wangschu Sun erlitten. Es sollen sich viele Soldaten ergeben haben, jedoch die Zahl der Gefangenenverluste der Kämpfer mit 30 000 angegeben wird.

Der Landesteil Lübeck am Scheidewege.

Was dem Landesteil Lübeck mit uns geschrieben: Zwischen dem Landesoberstad, speziell seinen Vertretern, dem Landesoberstad und dem Landesauswahls einerseits und dem Ministerium zu Oldenburg andererseits, sind scharfe Differenzen entstanden, die eventuell zu einer Propaganda für die Besetzung des Landesteils von Oldenburg führen können. Die Differenzen veranlassen den Landesauswahls schon in seiner letzten Tagung die scharfe Erklärung abgegeben, wenn das Ministerium sein Verhalten zum Landesteil nicht anders einstellen werde, daß sich dann der Landesauswahls eine Entscheidung darüber vorbehalten müßte, ob man noch länger beim Freistaats Oldenburg bleiben könne. Der Wegesand im Landesteil Lübeck droht zu einer Katastrophe zu werden. Es ist durch den Regierungsvorstandten Wilms aus dem Deutschen Landfreistaat und auch beim Reichsfinanzministerium in Berlin festgestellt worden, daß dem Landesteil Lübeck seinen Begehren entsprechend schon in den letzten Jahren ein bedeutender größerer Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer zuzuführen. Auch der Landtagsabgeordnete Fid. Stedefeldt, hat wiederholt beim Ministerium in Oldenburg darauf hingewiesen und gebeten, eine andere Regelung zu treffen. Im Ministerium hat man dies aber abgelehnt. Auch auf Veranlassung des Landesparlamentes und Landesauswahls zum Regierungsvorstandten Wilms, Gutin, nach Oldenburg wiederholt gerichtete Anträge ist bisher überhaupt noch nicht beantwortet. Der Landesauswahls hat in seiner Sitzung am Montag, dem 20. Juni, dem Ministerium ein Ultimatum als Mittel dieser Wege gestellt. Nach keine Antwort ein, die Veranlassung des Landesparlamentes, sofort dem Landesauswahls einzuweisen. Es ist der Wunsch, daß der jetzige Regierungsvorstand

den, der in die Verhandlungen eingeweiht ist, unter allen Umständen die Verhandlungen weiterzuführen soll. Die nächsten Tage werden deshalb für den Landesteil die Entscheidung bringen, ob der Ruf: „Los von Oldenburg“ durch das Verhalten des Ministeriums neue Nahrung erhält. Große Erbitterung hat auch das bifaktorielle Verhalten des Ministeriums zu Oldenburg ausgelöst, welches ohne auch nur im geringsten sich mit der Volksovertretung des Landesteils ins Benehmen zu setzen, den neuen Regierungsvorstandten bestimmte.

Explosionsunglück in Danzig.

Auf der Danziger Werft ereignete sich auf dem zur Reparatur liegenden Motorboot „Solt“ aus Wien eine Explosion, bei der ein Maschinenbauer und ein Monteur der Motorenfabrik Daut geblieben und ein Arbeiter der Danziger Werft sowie verletzt wurden. Während schiffbauähnliche Reparaturen an dem Bootkörper vorgenommen wurden, arbeitete der Monteur an der Instandsetzung des Motors; gleichzeitig wurde Benzin entnommen. Kurz hintereinander folgten zwei schwere Explosionen.

Von einer explodierenden Sprengkugel zerfellen.

In Magdeburg war in der Altsteinfabrik Wöhner der russische Hadebusch mit dem Abladen von Almetall beschäftigt. Eine Frau und zwei Arbeiter hatten nach Abladen von Metall gerade die Stelle verlassen, als eine leuchtende Explosion erfolgte, die die Fensterhebel bis in die Nachbarnhäuser zertrümmerte. Die Kugel zerfellen sich in die Luft zerfallen. Er starb kurz darauf. Es handelt sich um die Explosion einer mit Dynamit geladenen gewesenen Sprengkugel, wie sie in Steinbrühen und Bergwerken gebraucht werden.

Der Fall Dautel vor der Kammer.

(Pariser Redun.) Am Schluß der gestrigen Kammerhandlung gelangten die Interpellationen der Abgeordneten über und Dautel über die Verletzung Dautels zur Sprache. Die Deputierten waren zahlreich erschienen, die Tribünen überfüllt. Wohl selten ist während einer Kammerhandlung soviel gelacht worden als gestern nachmittags. Der Sitzung wohnte auf der Tribüne der gleichzeitig mit Dautel verurteilte kommunistische Wg. Genau hat, der neben dem Direktor der „Action française“ sich genommen hatte. Die kommunistischen Abgeordneten bezichtigten ihrem Kollegen scholles Dautel. Zu Beginn der Aussprache erklärte Justizminister Barthou, die Regierung beantrage die Verurteilung der Verletzung der Interpellationen die zur Beantragung der Voruntersuchung. Die Kammer sprach schließlich die Regierung mit 150 gegen 185 Stimmen das Verurteilen aus.

Zettigenossen in der Karikatur.



Der französische Minister Sarraut, der durch den Dautel-Standal schwer diskreditiert ist und sogar von Anhängern der Regierungsparteien scharf angegriffen und für die beispiellosen Geschehnisse allein verantwortlich gemacht wird. Man spricht sogar von einem Rücktritt des Ministers.

Die uneheliche Mutter in Polen.

Eine höchst unglückliche Wohnnahme ist in Polen gegenüber den unehelichen Müttern dadurch getroffen worden, daß sie nach einer Verordnung von der Krantentafelhilfe ausgeschlossen werden sollen. Erst wenn sie eine eheliche Ehe schließen, haben sie Anspruch auf Krantentafelhilfe. Dabei soll die Zahl der unehelichen Mütter in diesen Orten ungewöhnlich hoch sein. Die Vermutung liegt nahe, daß viele sozial rückständige auf Einflüsse der „Mittlerkreise“ katbolischen Kirche zurückzuführen ist.

Das Werk der „Königsknappen“.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Paris, Ende Juni. K. L. In etwa 25 Meter Abstand schreiten drei große Säulen über den Boulevard St. Michel im Pariser Unterirdischen Quartier Latin („Pleinmieses Viertel“). Der erste ist der geborene Kämpfer, hoch und schnell läuft er drauf los, in das vorübergehende Publikum und in die Galostreassen hinein, und ruft dabei laut: „Kauf die „Action Française!“ Sonderausgabe der „Action Française!“ Er hat einen Kopf gelöteten in der rechten Hand. In der linken hat er einen Stock. Hinter ihm laufen drei Säulen, auch Studenten. Der zweite ein kommt seiner ganzen Kleidung und Aufmerksamkeit nach ebenfalls der besten Gesellschaft.“ Er ist schon vorrätiger. Ueber den Brillengläsern stehen auf der Stirn die acht Buchstaben „Dummkopf“ aufgetragen. Dritte und letzte Hand haben dieselben Waffen wie dem ersten Studenten. Komisch ist auch hinter ihm eine Hand von vier Mann. Der dritte ist ein alter Student. Die rechte Hand hat er in der Hosentasche, wie er dies leicht Gebot gewohnt war. Die linke Hand trägt einen Wädel, den er sich zum Zeitungsbändler herangehen hat. „Action Française — Action Française!“ schreien sie über den Boulevard. Ein republikanischer Student geht vorüber mit einer zerfetzten Zeitungsummer in der Hand. Er hat den Nationalisten ihren Witz wegschämpt. In der nächsten Strochende frage ich eine Zeitungsfrau nach dem Verkauf der „Action Française“. Sie hatte 300 Exemplare in wenigen Minuten ab. Denn seine andere Zeitung hatte Sonderausgaben über den Fall Dautel gebracht.

„Vere Studente heißen „Königsknappen“. Sie bilden die Kampfgarde der „Lige Action Française“, die sich aus jenen reichlich scholischen Kreisen zusammenzieht, welche die Doffnung noch nicht aufgegeben haben. Der Herzog de Guise aus dem Bourbonenhause noch seinem Schloß in Belgien auf den französischen Thron einmal ruhe zu dürfen. Die „Action Française“ ging 1899 hervor aus den Deutsch-Wirren als Kampfsolgerin der damaligen „Nationalisten“. Sie hat in den letzten Jahrzehntendurch enorm viel Anhänger verloren, besonders in der Zahl, seit der Kapit — etwas spät! — formell von ihr abrückte.

„Eon Dautel wird in literarischen und kritischen Kreisen als Fachmann geschätzt. Seine völlige Entzweiung auf politischen Gebiet haben ihn dahin gebracht, alles, was in Frankreich oder im Ausland republikanisch ist, gemein zu beschimpfen. (Gegen mich selbst brachte er schon Anfang 1924 eines Sonntags auf der ersten Seite der „Action Française“ einen Artikel, in dem er gegen meinen Pariser Aufnahmestift sprach.)

„In einem Aufsatz, den der frühere Republikan und letzte Sozialistengehäuptling Georges Valois — der größte Gegner der „Action Française“, eben in seiner kümmerlichen Wochenchrift „Le Rouveau Siècle“, veröffentlicht, läßt dieser die Zahl der französischen Republikanisten auf 400 000, von denen höchstens 1000 als Mitglieder tätig sind, „Gewollt vor Recht“ ist ihr Zeilich in der Innen- und Außenpolitik.“ Mit allen Mitteln!

Das war auch die Parole bei der Ausführung des falschen Telefongesprächs, durch welches Dautel aus dem Gefängnis kam. Man gibt verächtliche Erklärungen, wenn man über die durch einen republikanischen Telefonisten beim Telephonat mit dem Subministerium an, hängt jedoch den Hörer förmlich wieder an, lo daß e., bevor die Telefonverbindung aufgelöst war, wieder bei der „Action Française“ in dem Moment klingeln mußte, in dem der Gefängnisdirektor Catry um Freilassung der Freilassung Dautels im Ministerium nachfragte. Die Freilassung Dautels ist natürlich nur ein Vorwand, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die einmalige Gefahr ist und nicht der Kommunismus. Herrn Catry hat man keines Postens entzogen. Man läßt den Catry schuldig werden, dann überläßt man ihn der Feind. Ganz besonders schlimm ist die Verurteilung Dautels im Ministerium, eben in der Regierung, deren ganz unheimliche Verfolgungspolitik jetzt in das Heiterkeitstranquillität zu fallen droht. Nun ist auch Dautel, doch die Reaktion in Frankreich die

Halbstundenarbeit im Bürgervorsteher-Kollegium.

Mitteilungen im Wilhelmshöener Stadtparlament. — Schulfragen und Straßenbauangelegenheiten. — Beschiedene Kleinigkeiten. — Die Aufwertung der Wilhelmshöener Sparkasse.

Da die gehen nachmittags von den Wilhelmshöener Stadtparlament abgehende Bürgervorsteherkollegium... Die gehen nachmittags von den Wilhelmshöener Stadtparlament abgehende Bürgervorsteherkollegium...

Straßenbauangelegenheiten. Dazu heißt es in der Vorlage: Für die Pflasterung verschiedener Straßen wird der Betrag von 200 000 Mark aufzubringen sein.

Der Mietereinsatz kann bauen. Die Vorlage zu diesem Punkt lautet: Die Gemeinliche Heimstätten-Baugesellschaft...

Verpachtung und Herrichtung der Wobdenkoff an der Deichbrücke. Auf Grund des dem Kollegium vorgelegten Entwurfs...

Beschiedene Kleinigkeiten. Das Kollegium nimmt ferner Kenntnis davon, daß der Magistrat beschließen hat, der Arbeitsgemeinschaft der Amtsorte...

Die Aufwertung der Wilhelmshöener Sparkasse. Die Vorlage lautet: Nach dem Aufwertungsgebot vom 16. Juli 1926...

Damit schließt die öffentliche Sitzung kurz nach 5.30 Uhr abends; eine vertrauliche Sitzung des Kollegiums schloß sich an.

Fadestädtische Umschau.

Mittlingen, 29. Juni

Weinbeerbearbeitung von dem Schmutzgericht Oldenburg. Am gestrigen Dienstag hatte sich das Schmutzgericht wieder mit zwei Weinbeerbearbeitungen zu beschäftigen.

Die Bier Monate Gefängnis wegen fünf Mark. Der Verurteilung nicht widerstehen kann die unverschämte H. Der unglückliche Hang, bei sich bietenden Gelegenheiten anderen Leuten ihr Eigentum wegzunehmen...

Was der arbeitslosen Gemeinbegehrigung. Das Gemeinbegehrigung Mittlingen hatte gestern unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Krennau...

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Fischfeld.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Mein lieber, guter Paul! Ich muß Dir was sagen. Es läßt mir keine Ruh' mehr. Du bist und mußt es noch wissen, bevor Du in Hamburg aufs Schiff gehst...

Worte — und doch kam vor irgend woher der leise Spruch: sie hat recht. Aber er wehrte sich. Wie fuhr er mit dem Schadel gegen das Fenster... Er sah schon in der hübschen Wohnung, die Arnulf von Kiemer ihr gemietet hatte...

hals unterdrückte ich andere Ausdrücke. Du hast schon lange was mit einem jener Herren, die auf Tante freilich seinen Ansprüchen erheben. Du schaltet ein Mensch meines Bekanntheitsbereichs... Mein mündliches Eheversprechen ist selbstverständlich durch Deine schriftliche Erklärung, die in meinen Händen ruht, hinfällig geworden...



ratung vollständig abgemittelt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß ein Arbeitsvertrag zwischen den Parteien nach ihren eigenen Angaben nicht zustande gekommen sei, auch nicht eine Entlohnung des Klägers durch den Beklagten. Die Forderung der Lohnfortzahlung des Klägers gegen den Kaufmann K. in Kützingen wegen Zahlung von 47 Mark kamen die Parteien zu einem Vergleich. Der Beklagte erklärte sich bereit, zur Abgeltung der Klageforderung an den Kläger 10 Mark zu zahlen. Hiermit sind alle Ansprüche erledigt. — Die Gattungsgehilfin Alme C. verlangt von ihrem früheren Arbeitgeber, dem Kaufmann G. in Kützingen, eine Zahlung von 120 Mark. Diese hat das von ihr leitete Urteil in der Sache dem Beklagten bewilligt. In ihrer Klage gibt sie an, daß bei ihrer Einstellung ausdrücklich Lohn, Kost und freies Logis vereinbart worden sei. Der Beklagte beantragte kostenpflichtige Klageabweisung. Das Gericht verurteilte einen Beweisbescheid. — Zum zweiten Male wurde die Streitfrage des Müllers Walter F. gegen den Unternehmer B. in Kützingen verhandelt. Der Kläger verlangt vom dem Beklagten eine größere Summe. Nachdem über die Behauptung des Beklagten, daß die Forderung des Klägers unberechtigt sei, Zeugen gehört waren, kam das Gericht zur kostenpflichtigen Klageabweisung. — Hiermit ist die Tätigkeit des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes Kützingen aufgehört. Die Gesele: das Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes werden mit dem 1. Juli d. J. aufgehoben. In diesem Tage ist das Arbeitsgericht Kützingen beauftragt. Das Arbeitsgericht Kützingen befindet sich am 1. Juli ab im Amtsgerichtsgebäude Petterstraße 53. Hier sind in Zukunft die Klagen anzubringen.

Die Beobachtung der Sonnenfinsternis. Die Sonnenfinsternis war, wie oben bemerkt, in unserm Gebiet gut zu beobachten. Zeitweilig wurde man beim Beobachten allerdings durch wolkenartige Gebilde, doch war es möglich, gegen 5.30 Uhr klar und deutlich den von der erfolgten Eintritt des Mondes in die Linie Sonne-Erde zu verfolgen. Mehr und mehr verdickte der Mond uns dann die Sonnenscheibe. Es wurde draußen immer trüber; das fahle werdende Tageslicht erinnerte an einen fast wolkenbehangenen Regenstag. Leider schloß sich jetzt zur Hauptzeit der Finsternis wieder eine Wolkendecke vor die Planeten. Sie ließ einige Augenblicke wohl den durch den Mondschatten gebildeten Sonnenkranz erkennen, doch es gegen 6.30 Uhr das Rotationsfeld wieder völlig klar sichtbar ward, trat der Mond schon seinen Rücktritt an, er bogam gemächlich nach Uebertragung der Sonne nach links abzuwandern. Von diesem Zeitpunkt an konnte man bis nach 7 Uhr das interessante Schauspiel weiterverfolgen.

ss. Der freizügige Berg gebirg. Wo Leute mit verschiedenem Temperament zusammenkommen, kommt es auch zu Meinungsverschiedenheiten. Das war auch in einem Hause an der Lohndorfstraße der Fall. Frau nahm die Auseinandersetzungen zwischen an, die das Ansehen der einen Partei in solchen Mäßen erwecken, daß sie keinen anderen Ausweg mehr wußte, als zum Kabi zu laufen. In zweifelhafte Verhandlung, unter Zuhilfenahme zweier Rechtsanwältinnen und wohl einem Dutzend Zeugen, wurden die Belanglosigkeiten, denn um solche handelt es sich nur, vor dem Richter Richter lang und breit erörtert. Das Ergebnis der ganzen Geschichte war, daß im ersten Falle der Kläger keine Genehmigung bekam, indem die Beklagte einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt wurde. Im zweiten Falle bekam aber auch er etwas ab. Die Beklagte erheben im Verlauf der Verhandlung Widerklage und der Richter erkannte jeder Partei 10 Mark Strafe zu. Hier hätte ja können Freisprechung beider Teile erfolgen, aber der Richter meinte nicht mit Unrecht, wenn die Streitparteien nicht in Frieden leben könnten, müßte ihnen auch ein Denkmal anzuellen werden. Nachdem wurde auf Bewilligungsbereitschaft für beide Teile erkannt, so daß der Kläger das ansehnliche Vergnügen hat, auch seine Beurteilung in der Zeitung zu lesen.

Gedächtnisfeierlichkeiten im Altemheim. Das diamentene Ehejubiläum feiern morgen, am 10. Juni, im städtischen Altemheim Genosse F. Meyer und dessen Frau. Emer Meyer ist als alter Hesperiter Bürger wohlbelannt. Er hat fast alle Gründung der Altemheim als Teilnehmer an dieser geehrt. Er ist heute 87, seine Frau 80 Jahre alt. Meyer ist einer von den Alten, die von früher Jugend an bis ins hohe Mannesalter für den Aufstieg der Arbeiterklasse zu wirtschaftlicher Besserstellung und für deren politische Gleichberechtigung und Freiheit gekämpft und gekämpft haben. Er gehört zu denen, die, wenn auch im stillen Wirken, beigetragen haben an der Partei und in den Zeiten schwerer Verfolgung alles, was sie waren und können, damit sie eingetragten hätten, die wirtschaftliche Erhebung und die persönliche Freiheit. Meyer war in seinem Dasein ein für die Kämpfer leuchtendes Beispiel. Als gewesener Offizier beschäftigte er sich bald nach seiner Rieber-

Die Mitsift.

Eine Novelle von Eugé de Maupassant.

Niemand haunte über die Heirat des Amalthe Simon Debrumant mit Fräulein Jeanne Cordier. Herr Debrumant hatte soeben das Notariat des Rechtsanwalts Kapillon erworben. Natürlich brauchte er Geld, und die Kaufsumme zu bezahlen; und Fräulein Jeanne Cordier hatte eine Mitsift von dreihunderttausend Francs in bar, in Wechseln und Schecks.

Herr Debrumant war ein hübscher, junger Mann von elegantem Aussehen. Von der Eleganz eines Notars und eines Notariats; aber es war doch Eleganz, und die war in Boutiquen-Rebourts nicht häufig.

Fräulein Cordier hatte Anmut und Frische. Ihre Anmut war etwas künstlich, ihre Frische schabete ihre geschmacklose Kleidung. Immerhin, sie war ein hübsches Mädchen, begehrt und wert vertriebt Eulidigungen.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten stellten ganz Boulogne auf den Kopf. Man bewunderte die Feuerwerkzeuge sehr. Sie wollten sich eine feine Fitterrmode gönnen, dann nur eine kleine Reize nach Paris zu kaufen und, wenn sie wiederkehrten, im Geschäft beim St. Gild verbergen.

Sie war entzückt diese Fitterrmode. Herr Debrumant wachte in den ersten Besichtigungen zu seiner Frau eine höchst anerkennende Gewandtheit, Zartheit und Unschuld zu entwickeln. Sein Wohlwollen war: Gut Ding will Weile haben. Er übte die Kunst zugleich geduldig und energisch zu sein. Sein Erfolg war schnell und durchschlagend.

Nach vier Tagen schwärmte Frau Debrumant für ihren Mann. Sie konnte ihm nicht mehr ertragen. Sie mußte ihn ununterbrochen bei sich haben, um ihn zu freudigen, zu küssen, seine Hände, seinen Bart, seine Nase und so fort zu betasteln. Sie ließ sich ihm auf die Knie, griff ihm an die Ohren und sagte: „Mache den Mund auf und die Augen zu.“ Er machte, ohne sich zu bedenken, den Mund auf, hielt die Augen halb geschlossen, und er empfing er einen heftigen künstlichen, langen Kuss, daß ihm ein Schauer den Rücken herunterfiel. Und er wiederum hatte nicht genug folgende Bewegungen. Lippen, Hände, würde ganz vertriebt gewesen, um seiner Frau noch morgens bei abends und noch abends die morgens seine Gefühle bemerken zu können.

Als die erste Woche dahingeflohen war, sagte er zu seiner jungen Lebensgefährtin: „Wenn es dir recht ist, fahren wir am nächsten Dienstag nach Paris. Wir werden uns benehmen wie ein unverschämtes Liebespaar, wir werden in die Rebourts gehen, ins Theater, in die Kabarett, überallhin.“

Das niederländische Arbeitsgesetz.

Das niederländische Arbeitsgesetz vom Jahre 1919 — es ist bis zur Stunde weder auf die Arbeiterkategorien ausgedehnt, noch reiflich durchgeführt — ist ein in seiner Art musterhaftes Gesetz, und seine größte Ausdehnung eine Hauptforderung der freigeberischen Bewegung des Landes ist, verdient ein Uebersicht über den Aufbau auch Beachtung bei der deutschen Arbeiterschaft.

Der Kern des Gesetzes liegt in den Arbeiterkategorienbestimmungen, deren Umfänge auf niederländischem Boden sich bis auf das Jahr 1874 zurückverfolgen lassen. Die Schutzmaßnahmen erstrecken sich auf alle im Sinne dieses Gesetzes Arbeit verrichtenden Personen und auf alle Arbeitsleistungen innerhalb einer Unternehmung. Ausgeschlossen sind die Arbeiten in Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft und Ziergarten, die unter des Berggesetzes fallende Tätigkeit in unterirdischen Betrieben, die Arbeit des Inhabers oder Direktors einer Unternehmung, die unter das Staatsbürgergesetz fallende Arbeit und ebenso die Arbeit der Hofhandwerker, die unter das Staatsgesetz fällt. Das zweite Hauptstück des Gesetzes befaßt sich vor allem mit dem Schutze des weniger als 14 Jahre alten oder noch schulpflichtigen Kindes, das seine Arbeit verrichten darf. Das dritte Hauptstück behandelt die Gefahren für Gesundheit, sittlich- und geistlich der Verwendung jugendlicher Personen oder Frauen für bestimmte Arten der Arbeit aus. Ferner enthält es die Bestimmungen für schwangere Frauen und Wöchnerinnen. Eine Frau darf in den ersten acht Wochen nach ihrer Entbindung nicht arbeiten. Stellt sie die Arbeit schon acht Wochen vorher ein, dann muß sie wenigstens volle sechs Wochen nachher Ruhe haben. Ebenso muß einer Frau mit einem Schlingel ausreichende Gelegenheit zum Säugen des Kindes gegeben werden.

Die unrichtigen Bestimmungen enthält das vierte Hauptstück, worin Arbeitsdauer, Sonntagsruhe, Rodstraße und die erlaubten Ueberstunden geregelt werden. Die Arbeit jugendlicher Personen in Fabriken und Werkstätten ist Sonntags-

grundsätzlich verboten; für die Frauensarbeit sind nur bestimmte Tätigkeiten in Butter- und Käsefabriken ausgenommen. Wird ein Mann oder eine Frau zu Sonntagsarbeiten herangezogen, dann muß dieser Arbeit eine stündliche Ruhepause einmündig vorausgehen oder nachfolgen. Die Arbeit jugendlicher Personen an Sonntagen ist auch in Bäckern, Bureaus, Apotheken und Restaurations jeder Art verboten. Die stündliche Ruhepause soll in Fabriken und Werkstätten acht Stunden täglich über 4 Stunden wöchentlich betragen, also den freien Sonntagsnachmittag mit einschließen. In den nicht hierzu gebührenden Betrieben oder Arbeitsstätten darf die Arbeit nicht über sechs Stunden täglich oder 56 Stunden wöchentlich betragen. Auch für diese Arbeitslosgewohnheiten kann jedoch durch ministerielle Verordnung die 46-Stundenmode als Regelmode eingeführt werden. Ebenso kann der Arbeitsminister nach Artikel 26 für bestimmte Betriebe Stunden täglich oder 5 Stunden wöchentlich und nach Artikel 27 selbst für gewisse Betriebe 2 Stunden täglich oder 10 Stunden wöchentlich Ueberarbeit gestatten. Artikel 28 soll jedoch zwei Jahre, Artikel 27 vier Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes verfallen. Diese beiden Artikel sind bis auf den heutigen Tag für die niederländischen Arbeitsminister ein Mittel zur Umgehung des Gesetzes gewesen. Die Frauensarbeit wird durch Artikel 32 auf 5 Stunden täglich über 46 Stunden wöchentlich beschränkt. Die Arbeit der Bäckereien sowie in den Apotheken, Restaurations und Pflegeanstalten wird besonders geregelt. Der freie Sonntagsnachmittag ist für Fabriken und Werkstätten durch Artikel 23, für Bureaus durch Artikel 50 ausdrücklich geschützt. In Fabriken und Werkstätten muß nach 4 1/2 stündiger Arbeit eine halbstündige Ruhepause eintreten.

Das Gesetz ist noch immer ein sehr unrichtiges Kampfgesetz. Fast acht Jahre sind nach seiner Verkündung ins Land gegangen. Es wird einer neuen großen Kraftanstrengung der niederländischen Arbeiterschaft bei den Kammerwahlen 1929 bedürfen, bis seine Verwirklichung allem Schorfmaschismus zum Trotz gelöst ist.

lassung in der Gemeinde Heppens mit den Gemeindegemeinschaften. Am 1. Januar 1878 wurde er in den Gemeinderat gewählt und hat durch 24 Jahre lang gewirkt mit einem Eifer, einer Gewissenhaftigkeit und Unerschütterlichkeit, worin er kein Beispiel in der Gemeindegeschichte seines Landes findet. Er war auch zwölf Jahre lang Mitglied der Gemeindegemeinschaft. Er hat alles durchgemacht, was Bitteres und Widerwärtiges auszuweisen ist in der Verwaltung einer Gemeinde, die kein Vermögen hat und in der neun Fünftel der Gemeindeglieder befristete, von der Hand in den Mund lebende Arbeiter sind. Dieser Mann mit den Verdiensten, den Einrichtungen und den Beschaffen der kommunalen Körperlichkeiten so vertraut, daß er bei der Errichtung der Stadt Kützingen den neuen Regenten wertvolle Dienste leisten konnte. Nicht weniger sei auch die Tätigkeit, die Genosse Meyer als Gründer und aktives Mitglied des Heppenser Bürgervereins ausgeübt hat. Er gründete 1883 mit Gleichgesinnten den Heppenser Bürgerverein. Es kostete viel Mühe, Arbeit, Verzicht und Opfer an Zeit und Gesundheit, bis der Zusammenhalt zu schaffen und demnach. Der Anteil des Jubilars an dieser kulturellen und kommunalpolitischen Arbeit ist am besten an der Tatsache zu erkennen, daß er 30 Jahre lang als Kassierer des Bürgervereins gewirkt hat und daß die Mitglieder ihm alle Dinge und Bezeichnungen entgegengebracht haben. Vor zehn Jahren wurde das Ehepaar Meyer anlässlich der goldenen Hochzeit mit der großen silbernen Hochzeitmedaille ausgezeichnet. Auch am morgigen Jubiläumstage werden alle, die das Ehepaar Meyer kennen, neben mit den wohlthätigen Gefühlen der Verehrung und Dankbarkeit gehen. Möge dem Ehepaar noch ein sehr frohes und gesundes Lebensalter zu werden.

Mitgliedswahlen. Die Wahl der Mitglieder zum Mitbestimmungsamt mit dem Stadtmagistrat ausgeschrieben. Die Hausbesitzer- und Mieterorganisationen werden aufgefordert, die Vorschlagslisten bis zum 30. September dem Magistrat einzureichen.

Wichtige Bekanntmachung der Kämpfer. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß heute abend 8 Uhr bei Müller („Hansjanz“), Schallstraße, die Kämpferversammlung stattfindet.

ss. Es ist ein bißchen viel geworden. Vor einiger Zeit hatte sich der Heizer B. eines Rates in der Villa eines Studienrates an die Kasse eines Kaffeehauses, die dem Heizer B. gehörte, angeschlossen. Nachdem er die ganze Nacht lang geschlummert hatte, nahm er zum Aufstehen noch Kleingeldstücke und Schmuckstücke mit. Lange sollte er sich dieses Besties nicht erfreuen, denn er

wurde festgenommen. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, mußte er sich geltend vor dem Richter Richter nennen lassen. Der schon wiederholt wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt ist, war gefesselt. Der Richter erkannte auf 100 Mark Haftausbau und Verurteilung der bürgerlichen Ehrerechte auf fünf Jahre. Auf die Frage des Richters, was er dazu sage, erklärte B., das wäre wohl doch ein bißchen viel geworden. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Haftausbau und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre. Vom Richter gefragt, ob er die Strafe annehme, erklärte B., daß er Vergebung erliegen wolle. Den Hinweis des Richters, daß in Ordnung auch mehr für ihn herauskommen könnte, beantwortete er mit den Worten: Das ist mir denn auch egal. — Willst du mit B. mit einem Fatalismus gar nicht so Unrecht. Einmal aus der ordentlichen Bahn geschleudert, bleibt ihm schließlich nichts weiter übrig, als sein Leben zu teilen zwischen der Zeit hinter den Gefängnismauern und nur kurzer Freiheit, denn der ehemaligen Jubilars wird es noch schwerer, sich wieder zurechtzufinden.

pr. vom Fundamt. Eine Damenarbeitsstätte ist als gefunden abgegeben und eine Briefkassette als gesungen angemeldet worden.

Witterungsverhältnisse und Hochwasser. Wetter für Donnerstag, den 30. Juni: Mäßige südliche bis westliche Winde, weiches bewölkt, wärmer, Gewitterneigung. — Hochwasser ist am 30. Juni um 1.40 und um 13.55 Uhr.

Wittelschauerer Tagesbericht.

Strohensammlung des Arbeiter-Samariter-Bundes. Von der Leitung des heiligen Arbeiter-Samariter-Bundes geht uns das folgende zu: Am 2. und 3. Juli findet mit Genehmigung des preussischen Ministeriums eine Strohensammlung statt. Der Hauptzweck der Sammlung dient zur Anschaffung von Sanitätsmaterial, sowie zur Ausstattung von Pflege-Veronal. Seitens von weltlichen Realismus widmen die Kolonnen ihre Kräfte allen Kreisen der Bevölkerung. Aber die Zufälle, die von öffentlichen Stellen gewährt werden, sind zu gering, um das zu leisten, was notwendig geleistet werden muß. Es wird deshalb die Bevölkerung der Arbeiterschaft und der umliegenden preussischen Gebiete ersucht, nicht achseln an den Sammlern teilzunehmen. Lange jedermann etwas dazu bei, damit das Streben des Arbeiter-Samariter-Bundes gefördert wird und es wird gute Früchte tragen. Es ist nicht jeder in der Lage, sich aktiv tätig in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, deshalb ergeht zu gleicher Zeit der Aufruf an die Einmünderlichkeit: Helft mit, indem ihr unterrichtete Mitglieder des Arbeiter-

stettere aufs Verbed, damit ich wenigstens eine Zigarette vor dem Rüttelkäuf rufen kann!

Sie hatte keine Zeit mehr zur Antwort, der Schaffner, der sie bei den Armen gefasst hatte, um ihr bei dem Schwanz auf das Trittbrett zu helfen, stieß sie in ihrem Wagen, und erschrocken kam sie auf eine Sitzhöhe. Dabei betrachtete sie verblüfft durch die Scheibe des hinteren Fensters die Füsse ihres Geistes, der sich seinen Weg oben suchen ging.

Sie war keif eingewickelt zwischen einem dicken Herrn, der nach Pfeife rief, und einer alten Frau, deren Kopf ein Hundegeruch entströmte.

Stumm nebeneinander saßen die übrigen Passagiere: ein Kaufmannsgeselle aus einem Kleiderwarengeschäft, ein Arbeiter, ein Infanterieregiment, ein Herr mit goldener Brille und einem Zylinder, der eine enorme, wie eine Zigarre nach oben gestülpte Klempe hatte, zwei Damen mit wäckerigen, künstlicher Haare, die durch ihre Haltung auszuweisen schienen: Wir sind zwar hier, aber es ist uns zu gewöhnlich, weil fromme Schwämmen, ein Mann mit blohem Kopf und ein Leibesbrenner. Und alle waren sie anzusehen wie ein Karntenerpferdchen, ein Mäuschen vom Grotesken, eine Ansammlung von Verzerrungen, des Menschenanlitzes ähnlich jenen Kolonnen von Holzmann, die zum Boden auf den Tarmstücken stehen, und die man mit Knägen umwirft.

Vom Kumpfen des Wagens schwebten die Köpfe ein wenig, sie wurden hin und her geschleudert, die schiffe Front ihrer Köpfe starrte; und da die Erschütterung der Räder; sie benommen machte, hatten sie einen dumpfartigen und schlaftrigen Ausdruck. Die junge Frau war noch ganz überhandlos.

Warum ist er nicht mit heringekommen? fragte sie sich. Eine anonyme Trauerzeit bedrückte sie. Auf die Zigarette hätte er doch verzichten können.

Die frommen Schwämmen wuschelten, damit der Dammus haben Geruch von alter Wäsche annehmen, und ließen einen Der Wagen fuhr wieder ein, dann wurde abermals gestoppt. Eine Köchin rief ein, der Mann, der sie hatte, und stellte ihren Kopf mit ihrem Einfaß auf die Knie. Ein heftiger Wölbmüllergeschrei verbreitete sich im Omnibus.

Es ist doch eine größere Strecke, als ich glaube, dachte der Leibesbrenner ging; seinen Platz nahm ein Kaufherr ein, der nach dem Wiederhals duftete. Der Kaufherr des Hofes, dessen Wägen war ein Dienstmann, dessen Stiefel das Kar eine kleine Frauenbegegnung auszeichneten.

Die Rotarstrafra hüfte sich umwärts, angeekelt, sie hatte Lust zu weinen, obere daß sie mußte, warum.

Andere Personen klagen aus ein. Immer fuhr der

Sie hüpfte vor Freude. „O ja, o ja! Wir wollen nach Paris, so schön wie möglich.“

Er fuhr fort: „Und da man nichts verpassen soll, sage doch deinem Vater, daß er die Mitsift berechtigt ist. Ich werde sie zu mir nehmen, und bei dieser Gelegenheit Herrn Kapillon auszuheilen.“

Sie verstand: „Wahnen früh sage ich es ihm.“

Er zog sie in seine Arme, um noch einmal die sinnliche Tändel mit ihr anzulegen, die ihr seit einer Woche so geliebt.

Am Dienstag begleiteten die Schmiegererinnen ihre Tochter und ihren Schmiegerer, die nach der Hauptstadt reifen, zum Bahnhof.

Der Schmiegerer meinte: „Wahnsinnig, es ist sehr unkonvenant von Ihnen, daß Sie so viel Geld in Ihrer Reisekasse tragen.“ Der junge Rotor lächelte. „Keine Angst, Schmiegerer, in solchen Sachen kenne ich mich aus. Warten Sie, daß ich in meinem Koffer packen in die Reise komme, hast eine Mitsift mit mir haben zu müssen? Wenigstens vermerken wir zu eine Menge Formalitäten, die nur Zeit kosten. Also keine Angst, Schmiegerer.“

Der Bahnbeamte rief: „Nach Paris, einsteigen!“ Sie stürzten in ein Coupee, in dem zwei alte Damen saßen. Debrumant schlüßte seiner Frau ins Ohr: „Das ist ärgerlich, ich kann dir nicht sagen.“

Sie erwiderte leise: „Ja ärgere mich auch, aber nicht wegen deiner Haare.“

Die Lokomotive ruff, der Zug glitt aus der Station. Die Räder bockerte eine Stunde lang, in der sie sich nicht viel erzählten; denn die beiden alten Damen schliefen nicht.

Sobald sie in der Halle des Bahnhofes Saint-Lazare waren, schlug Herr Debrumant seiner Frau vor: „Wenn es dir recht ist, frühstücken wir erst in einem Restaurant am Boulevard. Dann gehen wir in Ruhe wieder hierher, holen unsere Koffer ab und befürbere ich ins Hotel.“

Sie war sofort einverstanden. „Ja, gehen wir in ein Restaurant! Ist es weit?“

Er entgegnete: „Ja, ein bißchen höher, aber wir fahren mit dem Omnibus.“

Sie staute: „Warum nehmen wir keinen Koffer?“

Uebersicht schalt er sie: „Stehst du, was ich dir sagen da bist! Ein Koffer für einen Weg von fünf Minuten, die Minute fünf Gew. Da müßtest du nichts abgeben lassen!“

„Du hast recht.“ sagte sie, ein wenig belächelt.

Ein großes Omnibus kam vorbei, mit drei lächerlich treibenden Pferden. Debrumant rief: „Schaffner! Der Plumpen Wagen hielt an. Der junge Rotor schob seine Frau hinaus und sagte ihr höflich: „Sei zu dich hinein, ich

gabe des Wirtvereins zurück. Wir vielen vor allen Dingen darauf hin, daß das Bier an und für sich in Strafe schon teuer ist wie in Bremen und Oldenburg...

Darel.

Dahl im Sommer. Es gibt eine Reihe von Regeln für die Ernährung, die im Sommer früher zu betonen sind als in anderen Jahreszeiten. Nach alten Erfahrungen kommen im Sommer häufiger Magenentzündungen und Darmstörungen vor als im Herbst, Winter und Frühjahr...

1. Kauf Jug leidet in Darel. Da in der letzten Parteiverammlung der Bericht vom Parteitag wegen Verhinderung der Redner nicht gegeben werden konnte, wird am kommenden Freitag, dem 1. Juli, bei Willers der Genosse Paul Hug, Vorträge dieses nachfoln. Da Genosse Hug aber abends noch wieder zurück muß, werden die Genossen ersucht, pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen...

Oldenburg.

Freispruch von der Anklage des Meineides. Diensttag nachmittags wurde vor dem Schlichtergericht verhandelt gegen die Dienstmagd Anna St. aus Oberndorf. Die Angeklagte ist mit 14 Jahren in dem Landwirt Jüterich in Dahlen in Stellung gekommen und hat mit 18 1/2 Jahren ein Kind geboren...

2. Auf tragische Weise ist letzte Nacht der 68 Jahre alte Arbeiter Friedrich Bremer zu Tode gekommen. Auf dem Heimwege von Lohwege nach Emden mußte er eine Straße überqueren, die sehr dunkel und sehr schmal war...

Jucht und Nadelmarkt Oldenburg. Amlicher Marktbericht. Auftrieb 192 Stück Großvieh, 12 Stück Kleinvieh. Es folgten hochtagende Kühe 400-775 Mark, tragende Kühe 300-600 Mark, 200-250 Mark, 200-250 Mark, 200-250 Mark...

Nordenham.

Stimmungsbild von der Küste. Seit Wochen schon weht Westwind. Er ist ja bei uns an der Küste vorherrschend; ein Abbringen nach den anderen Himmelsrichtungen ist selten. Und da sich der Tarnbach je einmal gedreht, so ist oft noch keine Stunde vergangen und er steht die Nase schon wieder in den Westwind...

Parteiangelegenheiten.

Ein Ferienkursus auf Nordern. Der Vorstand des Bezirks Oldenburg-Oldrisland-Oldsahlrad der Sozialdemokratischen Partei gibt in seinen „Mitteilungen“ bekannt: Entsprechend den Wünschen des Bezirksparteiorgans, für das Bildungsweien (sozial als möglich) zu tun, hat der Bezirksvorstand beschlossen, dem Vorzuge anderer Bezirke folgend, in diesem Jahre einen sogenannten Ferienkursus abzuhalten...

Schnepfenfeld. Dort steht ein gigantischer Kolch durch den Reiter wie ein Pfeil durch die Luft. Das Feld ist nicht zu übersehen. Zwischen den phantastischen Wäldern ist netzartig ein Stück Himmel sichtbar. Stellenweise hat er ein unwahrscheinliches Blau annehmen; es ist nur mit Mühe zu vergleichen. Die andere Fläche aber zeigt ein helleres Rotblau...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wetterhefte. Schwermes Gewitter über Westoldenburg. Ueber Teile der Friedländer Weide und des Immerlanbes ging ein schweres Unwetter nieder. Durch Hagelstich lag schwere Bewölkung auf Feldern verurteilt worden. In Westerland ist Regen der Wind in den Richtern. Im Hüllte wurde eine viel Güter durch den Hagel vollständig zerstört. Holzfäller von 1/2 Jänner Schwere wurden 80 Meter weit weggeschleudert...

Rechenman. Ingebetene Gäste. Von einer richtigen Wäldergruppe kann man hier auf dem Moorland sprechen. Hier allem haben diese Rager auf den niedrigen Hummelschnecken, mo sie an vielen Stellen alles kahl machen. Auch in den Roggenämdern treiben sie ihr Unwesen, und der Bestand ist an vielen Stellen schon beinahe lückenhaft geworden...

Humor und Satire.

Aus dem „Illustrierten Blatt“. „Wertwärdig, bei mir hat der Maler zum Streichen der Küche vier Tage gebraucht, und bei Ihnen nur er schon nach zweier malen fertig.“ „Ja, meine Küch ist auch neunundvierzig Jahre alt und Ihre erst achtzehn!“

Folgende gelungene Scherze finden wir in der „Jugend“. Berechtigter Reuter. „Wann werden Sie mir endlich meine Rechnung bezahlen?“ fragt der Schneider den Studenten. „Dieser Freund“, entgegnete dieser, „das weiß ich nicht Aber nebeneben wohnt eine Wahrsagerin. Fragen Sie mal bei der an.“ „Dafür hab ich kein Geld übrig“, lautet die unmissige Antwort. „Ach, schreiben Sie's mir ruhig mir auf die Rechnung“, versetzte der Student, „ich möcht's nämlich auch gern wissen.“

Rüftringer Parteiangelegenheiten. Ungeladene Gäste. Am morgigen Donnerstag wird ein Sportabend abgehalten; bei ungemühter Witterung findet keine Benamteilung statt. Arbeiterjugend Neuenroden. Heute Mittwoch: Sportabend auf dem Sportplatz im Stadtpark. Treffpunkt 7.30 Uhr an der Grodenstraße. Die Heimabende in der Grodenstraße fallen während der Ferien aus. Fernanmeldung für Voltig, Fechtturn, allgemeinen Teil und Brunnenspiele: Josef Rillig, Rüftringer; für den Brauer Teil: Joh. Kötter, Brau. Druck: Paul Hug & Co. Rüftringer.

NORDENHAM Herren-Hüte Jachtklub-ROBERT LÖWY Ed. Berger Nachf. Bahnhofsstraße 18 Gute Betten Federliche Inletts - Dauen und Federn - Billig aber gut Julius Visbeck, Vincenstr. 36, Telefon 340

Emil Gerdes Hant- und Kuchengeräte, Oefen u. Herde, Elegante Anzüge Flotte Mäntel, Geschmackvolle Kinder-Bekleidung! Reichhalt. Auswahl! Gebrüder Levy, Vincenstr. 87, Preise! Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzelndel bei kanten Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen am besten bei Johann Sommer, Nordenham, Ba- u. Möbelgeschäft, Vincenstr. 87, Tel. 340

Brennabor-Panther -Kinderwagen, -Promenaden- u. Klappwagen Große Auswahl - Billige Preise G. Heidemann, Nordenham-Altens, Denkmalplatz, Tel. 220. FRIEDBURG Nordenham-Altens, Ind. H. Krenz, Tel. 220. Ihre grünes und günstigstes Ausflugslokal. Große Parkanlagen und Konversgarten. Zwei Räder! Gute Gartengeräte W. H. Rosentrotter, Vincenstr. 23, Tel. 200

Der Volksbühnenstag in Magdeburg. (Eigenbericht aus Magdeburg.)

Der Volksbühnenstag hatte seine diesjährige Tagung nach Magdeburg zusammengeführt, wo die Deutsche Theaterausstellung mit antichthonischen Modellen und ausführlichen Statistiken über das praktische Wirken und die organisatorischen Aufgaben des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine...

Die Tagung, umrahmt von ausgezeichneten Theateraufführungen der Berliner Volksbühne und einem modernen Abend der „Wegge zu z Gemeinshaftskunst“ auf dem Gebiet der Schauspielerei, Aufbruch des Geistes“ von Werner Kling, den seinen Begeisterungser, Erweckung der Wollen“, der Tongruppe Feinorn-Litzing und das Spiel für bewegten Sprechchor „Der gepöbelte Mensch“ von Bruno Schönlank...

Ausländische Ehreung eines deutschen Gelehrten.



Prof. Albrecht Wendelsjohn, Bartholdy, der hervorragende Lehrer für Auslandrecht an der Universität Hamburg, ist von der ältesten Hochschule der Vereinigten Staaten, der Harvard-Universität, zum Ehrendoktor ernannt worden.

Um den Ueberstundenzustand.

Die Arbeitszeitordeung ist ein Labyrinth, in dem sich kein Mensch auskennt — auch nicht die Unternehmer, die sich zusammen mit ihren Helferkollektoren in den Regierungsparteien feierzeitig abgefunden haben, um ein möglich undbringliches Durchkommen zu schaffen...

Humor und Satire.

Einige Witze aus dem „Uff“ Katastrophendialog. Michalle ist in Behandlung beim Ohrenarzt. Ihm begegnet sein Freund Sempel. „Tag, Michalle! Kennst du schon besser hören?“

Berechnung.

Wasa, die Köchin, ist ein Tanz. Jeden Tag verschmeißt sie etwas. Jeden Tag einen Zeller, eine Platte oder eine Zerrine. Schimpft die Hausfrau, wie lange sind Sie eigentlich schon bei uns? „Watt, das sind die Gedanken, die Sie sich ja dann leicht ausrechnen. Das Seetee hatte sechsundsechzig Zelle. Dies ist der letzte Zeller“

Politik.

„Ich kann heut meine Rede nicht halten.“ „Allmächtiger! Sie ist schon an die Redaktion verschickt mit „Stürmischer Beifall...“

Der feine Mann.

„Was? Er war im Gefängnis? Wir hat er gesagt, er war mit Verwandten zusammen.“ „Stimmt auch.“

Aus „Welt und Bild“.

Geistesgegenwart. Ein Primaner hat mit seinem Liebling, der Tochter des Rektors, einen Abendpaziergang gemacht. Plötzlich sieht er auf dem zum Bild schwach erleuchteten Weg den Rektor kommen. Rasch verständigert er seine Begleiterin von der Gefahr, schlägt seinen Mantel um sie, nimmt sie auf seine Arme und trägt sie eilig am Rektor vorbei. Dieser hat ihn aber doch erkannt und ruft ihm über den Weg zu: „Wo kommen Sie denn her, Spencer?“

Hermann Basse 50 Jahre alt.



Hermann Basse, der bekannte deutsche Schriftsteller, 50-jährig am 2. Juni der Feiertag seines 50. Geburtstages.

Schwere Lasten

soll Ihr Kraftwagen täglich befördern. Das verlangt dauerhaftes Reifenmaterial. Ihr Lastwagen wird nur rentabel sein, wenn die Bereifung im Gebrauch billiger ist. Sparen Sie deshalb durch die Verwendung von:



Wer diesen Reifen wählt, gibt seinem Wagen den Reifen mit Höchstleistung.

Ämtliche Bekanntmachungen. Rüstringen.

Wahl der Beifizer zum Kreisrechnungskamt
Die in Rüstringen vorhandenen Geschäftsführer- und Mitarbeiterorganisationen werden gemäß § 6 der oldenburgischen Ausführungsbestimmungen zu § 38 des Kreisrechnungsgesetzes vom 1. Juni 1925 aufgefordert, die Beifizerverzeichnisse für das Kalenderjahr 1926 bis zum 30. September 1927 beim Stadtmagistrat Rüstringen einzureichen. Die Zahl der Beifizer aus dem Betriebs- und Mitarbeiterkreis beträgt je 5, beizulegen die Zahl der Stimmzettel.

- Es wird darauf hingewiesen, daß
1. solche Personen nicht vorzugsfähig sind, die nach § 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes zum Schöffennamt unfähig sind oder, die nach den §§ 33, 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes zum Schöffennamt nicht berufen werden sollen, oder, die nach § 7 Abs. 2 Satz 2 bis 4 des Kreisrechnungsgesetzes zu Beifizern nicht berufen werden sollen, und daß auch die Benennung solcher Personen, die nach § 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes in Verbindung mit § 7 dieser Verordnung die Berufung ablehnen dürfen, sich nicht empfiehlt;
 2. wenn in dem Listen auch Personen aufgenommen werden, die als Beifizer bei einem Amtsgericht tätig sind, wird bei den einzelnen Namen auch die Benennung der Tätigkeit angegeben ist ob die Personen sich zur Übernahme des Amtes als Beifizer beim Kreisrechnungskamt neben ihrer Tätigkeit beim Amtsgericht bereit erklärt haben;
 3. zugleich mit den Verzeichnissen schriftliche Erklärungen der in die Liste eingetragenen Personen einzureichen sind, in denen sie diese verzeichnen, für den Fall ihrer Wahl für Dritte keine bezahlte oder ehrenamtliche Tätigkeit ausüben; die sich nach dem Gesetz über die Gebührens- und Gebührenbefreiung und daß im Falle einer Gehaltsberechnung der in die Liste eingetragenen Personen mit anderen auch die Berücksichtigung der Tätigkeit im Beizire des Gerichts gegen Vergütung ausüben einzusetzen ist.

Rüstringen, den 22. Juni 1927
Stadtmagistrat, Dr. Kellerhoff.

Landgemeinde Varel.
Die Lieferung von 40 kg Staubi für die Schulen soll vergeben werden.
Offerten mit Proben sind bis 10. Juli 1927, mittags 12 Uhr (Schreibstunde), einzureichen.
Vorgabe, den 27. Juni 1927.
Schreiber: Herr Rathemeide Varel.

Zins 4-1/2.
Anträge auf Ausrichtungsbefreiung sind in rechtzeitig beim Amtsgericht einzureichen, falls sie bis zum 15. August 1927 beim Liegenschaftsamt eingereicht werden können.
Vorgabe, den 27. Juni 1927.
Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel
2 20 11 10.

Verdingung.
Die Herstellung von 1000 Beton-, Eisenbeton- und Mauerarbeiten für den Bau eines großen Schulhauses auf dem Marinewerft Wilhelmshaven soll am 16. Juli, vormittags 10 Uhr, verdingung werden.
Verdingungen können vom Annahmecomité der Werft abgeholt werden. Sie werden auch, soweit der Antrag rechtzeitig auf der Verdingung unter Nr. 2434 von 1. März, zugelassen.
Wilhelmshaven, den 22. Juni 1927.
Verwaltungsvorstand der Marinewerft.
Abteilung 3

Bevorzugt unsere Inserenten!

**Qualitätsware
Liquorfabrik
Weinhandlung
EMIL HINRICHS
Oldenburg i. O.
Haarenstraße 60**

Freie Volksbühne Oldenburg
(G. B.)

1. Öffentlicher Vortrag
am Freitag, dem 1. Juli, abends 8 Uhr, in der Seminar- und Feiertagshalle

Das Theater als Wegbereiter einer neuen Gemeindefkultur
von Studientat. Dr. Franz. Alle Freunde des Theaters sind hierzu herzlich eingeladen.
2. Hieran anschließend
General-Versammlung der Fr. F. S. D.
Tagungsordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Wahlen, 3. Berichtlesen, 4. Der Vorstand.

Oldenburger Landestheater
Spielplan vom 26. Juni bis 30. Juni 1927

Tafel	Zeit- Preise	Verfollung
Sommerpreise!		
29. Mittwoch 7½ bis 10½ Uhr	0.50 bis 3.00 Markt	Waldied des Zulandens Richard Gled Der 2214-1414
30. Donnerstag 7½ bis nach 10½ Uhr	0.80 bis 3.50 Markt	Waldied Janna Gorina Zum 1214-1414 Die Sietuspreisliste

Schluß der Spielzeit!

Damen Konfektion billiger

Washkleider
aus guter Washkünstelste, Rock mit modischer Falten garnitur

Voilekleider
aus gebühtem Vollvoile, Stote jugendliche Form mit kurzem Karmel 2.50

Washkleider
aus gebühtem Washkünstelste, Stote jugendliche Jumperform 2.50

Wollkleider
aus Rip, Nippopeltes und gemusterten Stoffen aus Rip 25.50, 15.50

Bastsidenkleider
reine Seide, mit Falten- oder Plisségarnitur und hübschem Besatz 15.50

Voilekleider
aus Georgette ähnlichem Vollvoile, in aparten Bahntellungen 15.50

Voilekleider
mit langem Aermel, moderne Formen, such in großen Weiten 25.50

Bastsidenkleider
reine Seide, schwere Qualität, elegante Nachahmen mit Plisségarnitur 15.50

Kashakleider
die große Mode, in reizenden Mocharten und Farbstellungen 25.50

Sommermäntel
aus Kipp-Popeline und anderen leichten Sommerstoffen, 2 T. mit Plisségarnitur 19.50

Sommermäntel
aus imprägnierten Stoffen, teilweise Hecrenstoffe, teilweise Burberry ähnlich 19.50

Seldenmäntel
aus reizend gemusterten Kunstseide, Kragen und Manschetten, mit Rüschengarnitur 16.75

Kostüme
aus modernen Sportstoffen, frische Gyltform, Jacke ganz gefittet 29.50

Kostüme
aus Composé und eleganten Sommerstoffen, beste Verarbeitung 0.85

Kinderkleider
aus Washkünstelste, in hübschen Farben Größe 45-55 2.50

Kinderkleider
aus gestreiftem Zephe, mit Kragen- und Taschen garnitur, Größe 60-90 3.25

Kinderkleider
aus Dremel-Stoffen, reizende Mocharten aus Dremel-Stoffen, Größe 60-70 3.25

Modell-Mäntel, -Kostüme und -Kleider im Preise bedeutend herabgesetzt

DAMEN-HUTZ enorm billig

Garnierte Damenhüte
elegante Ausführung 2.75

Garnierte Damenhüte
große Formen und Wellbordenhüte 4.90

Regenhüte
für Damen, aus gemusterten Stoffen 0.95

Strohüte
für Knaben und Mädchen, Matrosenform, schwarz und weiß 0.25

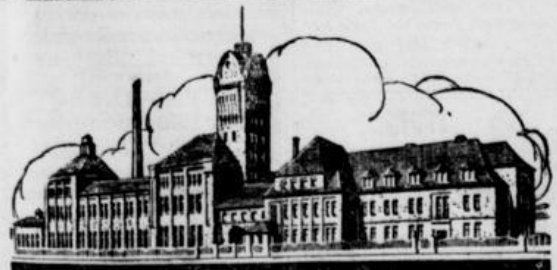
Regenhüte
für Kleider, alle Farben 0.75

Modellhüte im Preise herabgesetzt

Außer großen Neuerscheinungen zu enorm billigen Preisen ist ein großer Teil unserer Läder im Preise bedeutend erniedrigt. Darum bieten wir Ihnen enorme Preisvorteile.

KARSTADT
WILHELMSHAVEN

Plakate liefern Paul Hug & Co.



Carlsonfabrik Dillbeck

Die Fabrikate der „G. E. G.“ erhält man nur im Konsumverein Rüstringen.

1877 1927

Männer-Gesangverein „Harmonie“ Wilhelmshaven
Chormeister: Joh. Wurthmann
Mitglied des Verbandes Niedersächsischer Männergesangsvereine von 1902 und des Deutschen Sängerbundes

50jähr. Vereinsjubiläum im Gesellschaftshaus

Freitag den 1. Juli, abends 8 Uhr: **Instrumental- und Vokalkonzert** unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters (25 Musiker), Kapellmeister Stülpmner. — Dem Andenken Beethovens zum 100. Todestage gewidmet.

Sonntag den 2. Juli, abends 8 Uhr: **Kommersabend mit Gesangsvorträgen** unter Mitwirkung vieler befreundeter Vereine. Nachfolgend **Ball**.

Allen nähere ist aus den Festbüchern ersichtlich. Um regen Besuch bittet **Der Festausschuß**.

Karten im Vorverkauf: Musikhaus Fischer, Viktorstr., Musikhaus Paulus, Marktstr., Lederhandel Meiß, Koornstr., Gesellschaftshaus, Rosenstraße, Besenbinderstr., Wälderstr., Gastwirt Joppich, Wilhelmsh. Str., sowie bei sämtl. Vereinsmitgliedern.

*Fabelhaft billige,
aber nur gute Mäntel
bei
Wallheimer
WILHELMSHAVEN*

RUDOLF WELLYCOBERLIN W.B.



**Verkauf erst ab
Donnerstag
früh 9 Uhr**



Druckfachen aller Art liefern billig Paul Hug & Co.

Aufwertung der Sparguthaben bei der Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.

In Gemäßheit des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 und der dazu ergangenen preussischen Durchführungsverordnungen vom 24. Oktober 1925 und 27. Februar und 20. Dezember 1926 gelangen die Sparguthaben unserer Kasse in Höhe von

20,83 ¹/₃ %

des nach den gesetzlichen Bestimmungen errechneten Goldmarkbetrages unter folgenden Bedingungen zur Aufwertung:

1. Die Aufwertungsbeiträge werden ab 1. Januar 1927 mit 8 vom Hundert verzinst.
2. Vom 1. Januar 1930 ab können die Einleger ein Drittel ihrer aufgewerteten Sparguthaben nach Massgabe der Satzungsbestimmungen der Sparkasse kündigen. Den Zeitpunkt, zu dem die Einleger weitere Teile des Sparguthabens kündigen können, bestimmt der Minister des Innern.
3. Vorzeitige Zahlung der Aufwertungsbeiträge erfolgt im Rahmen der verfügbaren Mittel nach sozialen Gesichtspunkten und zwar in erster Linie an Einleger
 - a) die das 65. Lebensjahr vollendet haben oder
 - b) deren Jahreseinkommen den Betrag von 1000 Reichsmark nicht übersteigt oder
 - c) die von Fürsorgeverbänden laufend betreut werden oder Zusatzrentner im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes sind.

Auf bereits in Höhe des gesetzlichen Mindestsatzes von 12 ¹/₄ % gezahlte Aufwertungsbeiträge wird eine Nachvergütung von

8,33 ¹/₃ %

gegen Vorlegung des a. Zt. von uns ausgestellten Schluss-Scheines gewährt, sobald dies die Barmittel des Aufwertungsfonds gestatten. Der Zeitpunkt dieser nachträglichen Anschüttung wird später bekannt gegeben.

Wilhelmshaven, den 28. Juni 1927.

Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.

Große Auktion.

Donnerstag, den 30. Juni,

nachmittags 3.30 Uhr anfangend,

werde ich wegen Aufgabe des Haushalts im Hause **Roventstraße Nr. 38, Ecke Mittelstraße** (Eingang Mittelstraße), Wilhelmshaven, folgende Sachen aus herrschaftlichen Hause:

- 1 **Speisemehr-Einrichtung** (Eiche), bestehend aus sehr feinem großen Buffet (Handarbeit) mit Tischbauseinrichtung, 1 Stuhl, 1 gr. Küchenschrank und 12 Scherenschränke, 1 Schrankenspiegel, 3 große elektr. Kronen, 1 elektr. Tischlampe m. Orgelplatte und Seidenschirm, 1 Posten besserer Handtücher, mehrere Wäfsche und Kleiderkäufe, 2 Tische und Stühle, 1 Büchertisch, 1 Bücherschrank (Kupf.), 2 geschmiedete Wandvertiker;
 - 1 **Schlafzimmer-Einrichtung** (Eiche) bestehend aus 2 Bettstellen m. Matr., 1 St. überhöht m. Spiegel, 1 Schrankenspiegel, 2 Nachtschränken und 2 Stühlen, 1 weiches, betteltes mit Matz. und Unterbett, mehrere Kälble und Kleiderkäufe, 1 **Büchermehr-Einrichtung**, 1 Kupf. Aufsichtstisch, 2 Wanduhren, 1 Gläserkasten, 1 Zehnen m. Kalligraphie, 1 großer Spiegel m. Bronze, Kabinenschrank;
 - 1 **Bücher-Einrichtung**, Büchergelände u. -Geräte, 1 **Ölservice** für 18 Personen, 1 Wäfen, Porzellan etc. und viele andere Sachen
- Offentlich meistbietend gegen Verzählung der Meistbietenden. 1927

Albr. ter Veem

Auktionator
Wilhelmshavener Straße 25. — Telefon 1833.

Zur Reiseausrüstung

gehört ein Reisewecker.

Entzückende Formen und Muster bei

Wilh. Stettin

Uhrenspezialgeschäft Gold- u. Silberwaren
Bismarckstraße 60, Ecke Bismarckstraße



Öffentliche Werbeveranstaltung.

der Gruppe Rüttingen
(Arch.-Turm- u. Sport-Bund)
am **Donnerstag**
a. d. **Tennisplatz.**

Die Veranstaltung beginnt mit einem **Sternlauf aller Vereine** von den Vereinsheimen zum Tennisplatz. Nach Eintreffen, 7.30 Uhr, wird neben **Faust- und Trommelballspielen** ein **allgemeiner Übungsbetrieb** gestattet. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, sich zahlreich hierzu zu beteiligen und soweit der Sternlauf nicht mitgelassen wird, in Sporttracht um 7.30 Uhr auf dem Platz zu erscheinen. Es gilt, die Leibesübungen in aller Öffentlichkeit zu zeigen und neue Mitglieder dem Arbeiter-Turn- und Sportbund zuzuführen. (540) Hierzu laden wir alle Freunde und Anhänger des Arbeiterbewegung herab, etc. Die Gruppenleitung.

Serientage!
von
1 Mk. an
Hochhaus
Freudenthal
Rüttingen, W. Hav. Str. 72.

Klein- und
Groß-Kraftdroschken
Auto-Weiss
1400

Kilometer von 30 ¹/₂ an
1 bis 2 leere Zimmer
zu mieten — Offerten
unter „H. S. 51“ an die
Expeditio n.B. richten.

**Kleine Anzeigen
Großer Erfolg!
Die Beerdigung**
weist Lieb-Bismarck
auf nach Friedeburg
Frau Matilde Saake

Für die vielen Kranzspenden, sowie allen denen, die meinen lieben Mann das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, insbesondere Herrn Pastor Sjuts für seine trostreichen Worte, ferner dem Stahlhelm B. d. F., dem Schützenverein Rüttingen, dem Verein Barbara, dem Fahr- und Reichklub der Ladiesclubs und dem Verband der Produktenhändler spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgeföhnten Dank aus. (563) Märchen Erwählung geb. Behrens nebst Kindern und Angehörigen.

Hausbesitzer-Verein Heppens
Nachruf!
Am Sonnabend, dem 25. Juni, verschied unser langjähriges, treues Mitglied
Herr Eduard Stoffers.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. **Der Vorstand.**

Zentralverband der Arbeitssoliden und
Witwen, Ortsg. Wilhelmsh.-Rüttingen



Nachruf.
Am Montag, dem 27. Juni, verstarb unser werter Kollege
Friedrich Saake
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Juni, nachmittags 1.30 Uhr, von Tranchese, Wilhelmsh. Str. 58, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

